

Schwerpunktseminar

Formulierung juristischer Entscheidungen - klare Rechtssprache

Nur mit einer guten Sprache kann man die Gedanken und den eigenen Standpunkt verständlich machen und im Idealfall andere überzeugen. Die Rechtsanwendung ist nichts anderes als der gezielte Gebrauch der Sprache, wenn auch mit einigen Besonderheiten.

Gutes Deutsch ist möglichst einfach, direkt und anschaulich. Juristische Entscheidungen müssen nicht zwangsläufig sperrig, hölzern und geschraubt formuliert sein.

Referendarinnen und Referendaren wird auch sprachlich besondere Trennschärfe abverlangt. Am deutlichsten zeigt sich das bei Urteilstatbeständen mit ihren starr definierten Zeitformen und Aussageweisen (Modi). Diese spezielle Darstellungsform kann man als Fachsprache verstehen, die jedoch aus allgemeinen Sprachregeln abgeleitet wird.

Anhand zahlreicher Beispiele und Übungen soll die Fähigkeit zu einer klaren und präzisen Sprache verbessert werden.

Allgemeine Sprachtipps werden das Seminar ebenso prägen wie der Blick auf „referendartypische“ sprachliche Ungereimtheiten. Besonders für Klausuren sollen jeweils bessere Formulierungen herausgearbeitet werden.

Das Seminar ist für einen zusammenhängenden Zeitraum von zwei Tagen vorgesehen. Da die Übungen aufeinander aufbauen, ist durchgehende Anwesenheit erforderlich. Die Teilnehmerzahl ist wegen der interaktiven Unterrichtsform auf 20 begrenzt.

Es wird angeregt, dass die Teilnehmer eigene Textpassagen beisteuern, insbesondere aus Klausurbearbeitungen oder aus Arbeiten in der praktischen Ausbildung. Diese Texte sollten möglichst in Dateiform existieren, um sie im Seminar leichter analysieren und besprechen zu können.

Die Veranstaltung wird von einem Vorsitzenden Richter am Landgericht geleitet, der seit vielen Jahren in der Ausbildung tätig ist. Vor allem seine langjährige Erfahrung aus zivilrechtlichen Referendararbeitsgemeinschaften wird dem Seminar zugute kommen.